

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 6: Flächentragwerke und Seilnetzkonstruktionen = Constructions en surfaces porteuses et en réseaux de câbles = Light-weight surface and cable net structures

Rubrik: Verkehrsplanung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEKA

Ablaufrohre und Formstücke aus Stahl und Kunststoff (PAE)

Normalformstücke
Spezialausführungen
montagefertig
vorfabriziert

für sanitäre Abwasser

VON ROLL AG.
GEKA-Fabrik
4553 Subingen

595

mieten, wobei die relativ hohe Miete, die verlangt werden müßte, durch eine Erhöhung der Wohnungszulage ausgeglichen werden sollte. Man plant auch, besonders billige Wohnungen zu erstellen, ohne jeden Komfort in der Wohnung selbst, aber doch so, daß dieser Komfort von dem Käufer selbst nach und nach angeschafft und ausgebaut werden könnte. Die Besitzer von Altwohnungen, die eine Neubauwohnung kaufen wollen, werden nunmehr die Möglichkeit haben, ihre alte Wohnung einem Konsortium, das von der Fédération des Promoteurs zusammen mit einigen Banken organisiert wurde, zum Verkauf anzubieten, so daß der Verkaufspreis beim Ankauf einer Neubauwohnung in Rechnung gestellt wird, gleichgültig ob die alte Wohnung unterdessen bereits verkauft wurde oder nicht. Das sind alles Teillösungen. Sie können keinen definitiven Ausweg bringen. Dieser kann nur dann gefunden werden, wenn sich die Franzosen entschließen werden, nicht 5 oder 6% ihres Einkommens, sondern wie in anderen Ländern deren 20 oder 25% für ihre Wohnung auszugeben. J. H., Paris

Neue Art der Eigentumswohnung: «Hausarbeits-Entlastungstyp»

Aus einer Übersicht über den Bau von Eigentumswohnungen geht hervor, daß bis Ende 1968 in der Bundesrepublik Deutschland 50 000 Eigentumswohnungen mit Vollservice fertiggestellt werden sollen. Die Wohnungen werden nur an Interessenten verkauft, die sich der meisten Haushaltspflichten entledigen und von Montag bis Freitag – auf Wunsch auch samstags und sonntags – mittags nicht kochen möchten. Das heißt, im Kaufpreis ist die zweimal wöchentliche Reinigung der Wohnung und täglich ein Mittagsmenü enthalten, das durch den Hauskellner serviert wird. Zusätzlich kann ein «Morgendienst» abonniert werden, der weckt, die Betten macht und aufräumt. Der Menüservice – bei besonderer Vereinbarung kann die Mahlzeit auch abends eingenommen werden – soll die Hausfrau weitgehend von den Kochpflichten befreien. Damit ist an einen Beitrag zur Erleichterung der Berufstätigkeit der verheirateten Frau gedacht. Zu jeweils 300 Eigentumswohnungen mit Menüservice gehört ein Kindergarten, in dem die Frauen als Helferinnen tätig sind, die den Morgendienst versehen und den Waschlounge betreiben. Die Eigentumswohnung mit Menüservice wird als «Hausarbeits-Entlastungstyp» bezeichnet. Der Kauf- und Wohngeldbetrag liegt 12 bis 18% höher als bei der üblichen Eigentumswohnung. Für den Menüservice kommen neue Typen automatischer Küchen zum Einsatz, mit denen die verschiedensten Gerichte fertiggestellt und tellerfertig abgefüllt werden. Diese personalsparenden Fließbandküchen sind in einem Flachbau am Wohngebäude untergebracht. Sie verfügen praktisch über die neuesten Küchenautomaten, die ein ganzes eingestelltes Kochprogramm selbsttätig absolvieren. (JD)

Verkehrsplanung

Paris III

Der Flugverkehr erlebt einen Aufschwung, der alle Pläne und Voraussagen über den Haufen wirft. Überall erweisen sich die Flugplätze als zu klein. Aber man kann Flugplätze nicht so bauen wie Wohnhäuser. Es braucht eine Zeitspanne von etwa 15 Jahren, bis man einen Flugplatz geplant, angelegt und dem Verkehr übergeben hat. Der französische Wirtschaftsplan sah eine Erhöhung der Frequenz der Flugplätze um 11,5% pro Jahr vor. Sie erreicht seit 4 Jahren 15%. Man erwartete für den Aéroport Orly für 1970 bestenfalls 11 Millionen Passagiere. Aber man weiß heute schon: Es werden ihrer mindestens 13 Millionen sein. Indessen ist es die Aufgabe der Leitung der Pariser Flugplätze, der Entwicklung voranzugehen, und nicht, ihr zu folgen. Dabei geht es nicht nur um die Erhöhung der Zahl der Passagiere, es geht auch um die rasche technische Entwicklung im Flugzeugbau. Die Verantwortlichen der Flugplätze von Paris haben drei bedeutende Projekte. Das erste Projekt drängt auf Verwirklichung. Man muß den Flugplatz Orly so ausbauen, daß sich seine Aufnahmekapazität auf 15 Millionen Passagiere erhöht. Dann aber muß die Realisierung des Flugplatzes Paris-Nord in Angriff genommen werden, eines Flugplatzes, der den «Concordes» und den anderen Düsenapparaten ihrer Zeit entsprechen und um 1983 etwa 30 Millionen Passagiere aufnehmen können wird. Und man sieht bereits weiter. Noch 1968 werden die ersten Vorbereitungen für Paris III begonnen werden. Paris III wird ein Flugplatz gigantischen Ausmaßes werden. Man kennt noch nicht genau das Datum, an dem er fertig sein muß, man weiß nur, daß er gebaut werden und man seine Anlage heute schon vorbereiten muß. Als 1957 das Projekt des Flugplatzes Orly, so wie wir ihn heute kennen, ausgearbeitet wurde, hielt man jene, die die Pläne entworfen hatten, für unverbessliche Optimisten. Es schien unvorstellbar, daß dieser große Flugplatz die 6 Millionen Fluggäste aufnehmen würde, für die er gedacht war. Aber 1967 waren bereits ihrer 7 Millionen in Orly gewesen. Ein Ausbau ist notwendig geworden. Es wird Orly-West sein; er wird eine weitere Aufnahmekapazität von 4 Millionen Fluggästen haben und in 4 Jahren fertiggestellt sein. Bis dahin wird der bestehende Aéroport Orly weitere 3 Millionen zusätzlicher Passagiere aufnehmen müssen. Das wird nicht ganz einfach zu bewältigen sein. Ein besonderes Problem ist die Zufahrt. Ihre Organisation ist im Augenblick noch ausreichend, sie wird sich indessen in einigen Jahren als völlig unzureichend erweisen. Dieser Strom von Passagieren, den man 1970 in Orly erwartet, wird zum Teil auch von den «Jumbo Jets» von 300 t und 450 Plätzen und von Airbussen kommen. Um diese Riesen neuer Bauweise aufnehmen zu können,

In Wohnungen für gehobene Ansprüche gehört ein BAUER-Safe



Praktisch alle Leute besitzen heute Dokumente und Wertgegenstände, die sie einbruch- und feuersicher aufbewahren wollen.

- * BAUER-Wandtresore sind günstig in Preis und Montage;
- * dank knappen Abmessungen überall leicht unterzubringen;
- * BAUER-Qualität; über 100 jährige Erfahrung im Tresorbau;
- * für das weltweite CPT-Sicherheitssystem geeignet.

Erhältlich zu Fr. 315.— in den Eisenwarengeschäften.

Gleiches Modell mit zusätzlichem, herausnehmbarem CPT-Doppelbartschloss Fr. 445.— (inkl. Gratis-Einbruch- und Diebstahlversicherung für Fr. 10000.— während 2 Jahren).

BAUER AG

Bankanlagen, Tresor- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 31 8035 Zürich Tel. 051 / 28 94 36

müssen die Fluggpisten ausgebaut werden, ebenso wie die bereits bestehenden Einrichtungen. Orly-West, dessen Inbetriebnahme für 1971 vorgesehen ist, wird weder Zoll- noch Paßkontrollen kennen, seine eigenen Parkplätze und seine eigenen Läden haben.

Le Bourget soll 1975 definitiv geschlossen werden. Dann wird Paris-Nord an seine Stelle treten können. Die 3000 ha des neuen Flugplatzes, etwa 10 km von Le Bourget entfernt, sind bereits im Besitz der Flughafengesellschaft. Das Problem lag hier günstig, man brauchte kein einziges Dorf zu zerstören, nur ein großer Gutshof wird verlegt werden müssen.

Paris-Nord wird täglich 70 000 Fluggäste empfangen können. Man weiß, daß dieser neue Flugplatz Rekorde aufstellen wird. 50 000 Menschen werden hier tätig sein, darunter 20 000 Techniker und Mechaniker. Die Hangars werden gleichzeitig 24 «Boeing 707» und 32 «Jumbo Jets» aufnehmen können. Es wird 100 000 m² Geschäftsläden und 30 000 m² Büroräume geben. Die Realisierung des Projektes wird vorläufig auf 1 Milliarde Francs veranschlagt. Das große Problem ist die Zufahrt. Paris-Nord würde mit seinem Personal, seinen Fluggästen und seinen Besuchern eine moderne Autobahn in beiden Richtungen völlig belegen, und trotzdem wäre der Verkehr nicht bewältigt. Man plant deshalb den Ausbau der Expreß-Untergrundbahn bis zum neuen Flugplatz. J.H., Paris

Bauen auf dem Land

Wilhelm Jaenecke

Aussiedlungsgehöft aus dem Baukasten

Wenn man bedenkt, daß rund 70% unserer landwirtschaftlichen Gebäude noch vor 1914 gebaut wurden, und wenn man weiß, daß in Zukunft etwa 100 000 bis 300 000 Höfe ausgesiedelt beziehungsweise modernisiert werden müssen, so tritt die Forderung, hier nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, klar und deutlich vor Augen – ganz abgesehen von der auf die Landwirtschaft zurollenden Kostenlawine, die durch die ständig steigenden Baupreise noch weiter anschwillt. Die wichtigste Frage, mit der sich sowohl Landwirte als auch Baufachleute in Zukunft immer mehr beschäftigen müssen, lautet: «Wie kann man bei gleichzeitiger Stabilisierung oder gar Senkung der Preise die Baukapazität um ein Vielfaches erhöhen? Die Lösung heißt «Vorfertigung». Ein Beispiel hierfür bot der «Frankfurter Hof» auf der letztjährigen DLG-Ausstellung in Frankfurt. Dieses neuzeitliche Aussiedlungsgehöft umfaßt ein Wirtschaftsgebäude, eine Gerätehalle, einen Heuturm und ein Wohnhaus. Wenn man den großen, sauberen Stall betritt, gewinnt man sofort den Eindruck, daß es hier keine «Zufälligkeiten» gibt, sondern alles durchdacht und durchgeplant ist.

Während für Familienbetriebe als übliche Größe des Wirtschaftsgebäudes ein Stall mit 20 m (vier Binderfelder) und der Scheunenteil mit 15 m Länge (drei Binderfelder) angenommen werden kann, finden wir im verkürzten Ausstellungsgebäude einen zweireihigen Rinderstall mit 15 m Länge (drei Binderfelder) und 12,50 m Breite sowie einen Bergeraum von 5 m Länge (ein Binderfeld) und 20 m Breite, einschließlich des Jungviehlaufstalls und des Getreidelagers. Die Scheunenkonstruktion besteht aus Holzbindern, die Scheunenaußenwände sind vorgefertigte Bretttafeln auf Holzfachwerk.

Der «Hof aus dem Baukasten» wurde erst durch umfangreiche Forschungsarbeiten möglich, welche die Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen ländlichen Siedlungsträger in den letzten Jahren geleistet hat, um die Bautätigkeit auf dem Lande zu fördern. Nach dem Austausch betriebswirtschaftlicher und bautechnischer Erfahrungen und der Ermittlung geeigneter Funktionsmaße für die Stallgebäude konnten einheitliche Gebäudeabmessungen unter Berücksichtigung der deutschen Industrie- und Bau Normen festgelegt werden. Mit zwei verschiedenen hölzernen Dachbinderkonstruktionen für eine lichte Gebäudebreite von 11,25 m und 12,50 m können nach diesem System fünf zweireihige Anbindeställe und sechs Liegeboxenställe für Rindvieh, zehn Schweineställe sowie ein Einraumstall, somit insgesamt zweiundzwanzig Stallquerschnitte, hergestellt werden. Bergeräume und Ställe kann man mit beliebig vielen 5 m breiten Binderfeldern ausführen. Im allgemeinen bietet ein 20 m langer Anbindestall Platz für zweiunddreißig Großvieheinheiten. Alle Standarten und Entmistungsverfahren kommen hier in Frage, ebenso ist die geeignete Anordnung der Milchammer, des Kälber- und Jungviehstalles oder der Getreidelagerung frei wählbar.

Die Stallbinder wurden in Holzkonstruktion ausgeführt, für die Stalldecke verwendete man 10-mm-Sperrholz, wasserfest verleimt, mit einer Mineralwolldämmschicht von 10 cm. Stalltore und -fenster sind ebenfalls aus Holz. Für ausreichende Stallbelüftung sorgen Absaugventilatoren und Zuluftöffnungen an der Traufe. In der Milchammer finden wir eine Melk- und Kühlanlage, Elektrowarmwasserspeicher und Kannenspüle.

Eine praktische und brauchbare Synthese aus Kunststoff und Holz findet man in den kunststoffbeschichteten Holzrippen, die dem Landwirt manche Vorteile bieten: Sie sind leicht und in langen Abmessungen bequem versetzbar; man kann sie später ohne weiteres umsetzen, ohne sie zu zerstören. Die Wandelemente des Stalles im Format von 1,25 x 2,50 m bestehen aus Kantholzrahmen. Sie sind beiderseits mit Asbestzementplatten, Holzschalung oder wasserfest verleimtem Sperrholz bekleidet. Der Zwischenraum ist mit einer Wärmedämmschicht von 9 cm Mineralwolle ausgefüllt. Der Wärmedämmwert entspricht hier einer mehr als 2 m dicken Vollziegelwand. Der Holzfußboden im Stall bietet erstmalig die Möglichkeit, Anbindevorrichtungen und Standabtrennungen auf den Boden aufzuschrauben